

## Reflexive Internationalität – ein Konzept für die Praxis der Internationalen Jugendarbeit

ANDREAS THIMMEL

### Einleitung

Der vorliegende Aufsatz stellt das Konzept der Reflexiven Internationalität vor, das ich in Anlehnung an Franz Hamburgers Arbeiten zur Migration und interkulturellen Pädagogik (1999, 2009) bereits vor einigen Jahren (Thimmel 2015) zu entwickeln begonnen habe. Der Beitrag ist eine Ergänzung der von mir vorgelegten Analysen zur Konzeptentwicklung in der deutschsprachigen Internationalen Jugendarbeit (Thimmel 2012). Sowohl aus historischen bzw. zeitgeschichtlichen Gründen, aber auch aufgrund von aktuellen Gesellschaftsdiagnosen sowie prominenten Debatten und Diskursen erscheint es lohnenswert, das Konzept der Reflexiven Internationalität im Profil der pädagogischen Praxis zu diskutieren und seine Vorteile für die Praxis der Internationalen Jugendarbeit herauszuarbeiten. So liefert dieses Konzept neue Praxisperspektiven für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, die zuletzt im 16. Kinder- und Jugendbericht als Gesellschaftsszenarien entworfen worden sind (vgl. BMFSFJ 2020). Gleichzeitig ermöglicht sie, die pädagogische Praxis in ihren historisch-spezifischen (und dynamischen) politischen Diskursen zu beschreiben und Alternativen in Theorie und Praxis der Internationalen Jugendarbeit zu formulieren. Die Geschichte der Migration und ihrer (politischen) Diskurse in Deutschland kann recht gut vor Augen führen, wie sich politische Praxis und Diskurse verändert haben und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die pädagogische Praxis hatten und haben.

Die Internationale Jugendarbeit bietet für diese historischen und zeitdiagnostischen Themen ein relevantes Arbeitsfeld, da in ihr junge Menschen in gruppenbezogenen Kontexten sowohl mit kulturellen Wertvorstellungen, nationalen Bezügen und landesspezifischen Denkweisen konfrontiert werden und in diesem Sinne darüber nachdenken, welche Bedeutung bzw. Nichtbedeutung Kulturen, Nationen und Landesspezifika besitzen. Dies geschieht selbstverständlich immer *gegenwärtig*, das bedeutet, in einem pädagogisch aufbereiteten Setting, das in aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen und Themen eingebettet ist. Aufgrund dessen stellt das Konzept auch Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte, die sowohl politisch informiert sein sollten als auch jugendpädagogisch und methodisch sensibel und kompetent.

Das Konzept der Reflexiven Internationalität ist daher für das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit von besonderer Bedeutung, da es ein politisches Nachdenken über Nationen, Nationalitäten, Kulturen, kulturellen Praxen, Staaten und Institutionen in inter- und transnationalen und europäischen Kontexten ermöglicht. Entsprechend ist dem Konzept immer auch eine politische Dimension hinterlegt, so dass Internationale Jugendarbeit auch als politische Bildung zu verstehen ist. Das Konzept der Reflexivität bedeutet die Kritik an einer von außen festgelegten Zuordnung zu einer bestimmten national oder gesellschaftlich konstruierten Kultur, die auf konkrete Personen angewandt wird, ohne dass die Personen die Möglichkeit haben, sich jeweils zu der ihnen zugeschriebenen nationalen Identität zu verhalten und sich ihr z. B. zu entziehen. Dabei wird nicht die in der Internationalen Jugendarbeit konstitutive Grenzziehung zwischen jungen Erwachsenen aus unterschiedlichen Ländern in Frage gestellt. Stattdessen geht es um den reflexiven Umgang mit Nationalität und eine adäquate Beschreibung der jeweiligen Herkunftsgesellschaften.

### **Internationale Jugendarbeit und politische Bildung**

Die verschiedenen Formate der Internationalen Jugendarbeit und anderer Austauschprogramme ermöglichen u. a. Selbstwirksamkeitserfahrung sowie interkulturelles und internationales Lernen. Die verschiedenen Formate im formalen und non-formalen Bildungsbereich sollten sich aufeinander beziehen. Diese gegenseitige Bezugnahme haben wir mit dem Bild des Mobilitätspuzzles verdeutlicht (Thimmel/Schäfer 2021). Darin einbezogen ist auch das Kinder- und Jugendreisen und der langfristige Einzelschüleraustausch. Der Kern von Jugendarbeit ist die Gruppen- und Gemeinschaftserfahrung, die Ermöglichung von persönlicher Nähe sowie sozialem und politischem Lernen im Kontext non-formaler Bildung und Freizeit. Ein Schwerpunkt beim Austausch liegt im authentischen Erleben und der Ermöglichung von zielgruppen-, alters- und adressatenadäquater wissensbasierter Reflexion über sich, die Gruppe und das Politische. Die eigene Erfahrung in politischen Kategorien zum Sprechen zu bringen, kann zu einer verstärkten Motivation für politische Themen auch im Politikunterricht in der allgemeinbildenden Schule, in der beruflichen Bildung oder in politisch-relevanten Modulen in der Hochschule führen und Selbstbewusstsein dafür erzeugen, eine politisch relevante Stimme zu haben und eventuell politisch handeln zu können und zu wollen. In internationalen Austauschprogrammen – so lässt sich zusammenfassend skizzieren – fungieren politische Themen und Fragen immer als eine besondere Hintergrundfolie, deren Bedeutung allerdings oft in der Praxis nicht gesehen wird. Dies betrifft auch Themen und Diskurse, die der internationalen Politik bzw. der

Europapolitik zuzuordnen sind und die aktuell auch im Konzept der Transnationalität zur Geltung kommen (vgl. BMFSFJ 2020, 508 ff.).

## Reflexive Internationalität in der Internationalen Jugendarbeit

Betrachtet man die Diskurse um Internationalität nun etwas schematisch, zeigen sich historisch unterschiedliche Markierungspunkte, in denen konzeptionelle Verschiebungen stattgefunden haben. So lassen sich in der Nachkriegszeit mindestens zwei Konzepte nachweisen, die offensichtlich für die pädagogische Praxis der Kinder- und Jugendarbeit von großer Bedeutung gewesen sind. Zum einen sei das Modell der Völkerverständigung genannt (oder auch Völkerversöhnung), welches zeitgeschichtlich und außenpolitisch sehr wichtig gewesen ist, dass jedoch die Internationale Jugendarbeit teilweise auch instrumentalisiert hat, indem von Jugendlichen erwartet wurde, das Ausland als „Botschafter\*innen“ zu bereisen. Die historisch dynamischen Entwicklungen zeigen sich dann auch häufig an diesen Begrifflichkeiten: so würde heute niemand mehr ernsthaft von Volk oder Völkern sprechen und auch der Terminus der zu übermittelnden „Botschaft“ ist fragwürdig. Ein zweiter Markierungspunkt, der auf das Konzept der Völkerverständigung folgte und zum damaligen Zeitpunkt ein großer Fortschritt war, ist das Modell des Interkulturellen Lernens bzw. der Interkulturalität. Dieses differenzierte Konzept führte zum einen zu einer stärkeren Hinwendung auf die Perspektive der Teilnehmenden und zum anderen zu einer stärkeren Betonung der kulturellen Unterschiede. Es liegen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten vor, die in Bezug auf eine spezifische Lesart von Interkulturalität auf die Gefahr der Kulturalisierung hingewiesen haben und dadurch dazu beigetragen haben, dass in der Praxis der Internationalen Jugendarbeit „Kulturen“ dynamisch verstanden werden und meist ein entsprechend reflektierter und sensibler Umgang mit Differenzkonstruktionen erfolgt.

Die Internationale Jugendarbeit bietet einen Bildungs-, Lern- und Freizeitraum, der eine differenzierende Thematisierung von Staaten, kulturellen Praxen, Lebensweisen, Werten und Normen ermöglichen kann. Die Kategorie des ‚Nationalen‘ wird in der Bildungspraxis bewusst aufgeweicht bzw. überwunden. Sie wird im Laufe der Begegnung und der Projekte als eine von mehreren Differenzlinien thematisiert. Alle Aktivitäten und das spezifische Sprechen, Denken und Handeln der Personen aus unterschiedlichen nationalen Kontexten können zum Anlass genommen werden, die Bedeutung oder auch Nicht-Bedeutung unterschiedlicher Differenzlinien in den Blick zu nehmen.

Das Konzept der „Reflexiven Internationalität“ geht davon aus, dass es sich bei nationalen Gesellschaften immer um historisch entstandene und

systematisch unterschiedliche Formen von Migrationsgesellschaften handelt (vgl. Thimmel/Chehata 2015). Die Internationale Jugendarbeit bezieht ihre Sonderstellung im Vergleich zu anderen Teilbereichen der Jugendarbeit aus der Zuordnung der Teilnehmenden zu einzelnen Staaten und der Konstruktion der unterschiedlichen (national-)gesellschaftlichen Sozialisation. In der Relevanz der Zuordnung zur Staatlichkeit bzw. Wohnortgebundenheit unterscheiden sich die einzelnen Formate. So ist die Bezugnahme auf Nationalität in multinational zusammengesetzten Workcamps weitaus geringer und damit die nationale Selbst- und Fremdwahrnehmung weniger wichtig ist als in einer binationalen Begegnung mit Delegationsprinzip. Entscheidend ist aber die grundlegende Konzeption einer reflexiven Infragestellung der formalen Zuordnung zu Nationen in allen Formaten im Kontext internationaler Jugendarbeit.

Das Konzept der Reflexiven Internationalität versteht die Begriffe Nation, Staat und Kultur dynamisch und heterogen. Die Reflexion über die Notwendigkeit bzw. Überwindung dieser Setzungen steht im Mittelpunkt des Konzepts. Gleichzeitig wird nicht geleugnet, dass die nationale Einbettung eine subjektive und objektive Bedeutung hat. Letzteres gilt insbesondere auch für geflüchtete Jugendliche, deren Staatsbürgerschaft ungeklärt ist oder deren Staatsangehörigkeit in der Hierarchie der Aufnahmeländer eine nicht so starke Position einnimmt. Reflexive Internationalität verweist auf die politische Dimension Internationaler Jugendarbeit, wonach sich Jugendliche kritisch über die Bedeutung, Funktion und Folgen binärer Zuordnungen austauschen und einen politischen Raum kreieren, der alternative Deutungen und Erklärungsansätze über Gesellschaft und Systeme ermöglicht. Durch den eröffneten politischen Raum, in dem Jugendliche ihre Welt aushandeln und darüber sprechen, unter welchen Bedingungen sie tatsächlich leben und leben wollen, sind politische Kategorien artikulierbar, veränderbar und dynamisch geworden und im gemeinsamen Dialog zu bearbeiten.

Mit dem Konzept der Reflexiven Internationalität als Kernkonzept von Internationaler Jugendarbeit soll auch verhindert werden, dass die politische Dimension (wieder) mit dem veralteten Begriff der Völkerverständigung gefasst wird. Das Konzept der Völkerverständigung hat sich aus vielen Gründen überholt. Es bezieht sich zwar auf die außenpolitische Ebene, transportiert aber eine starre und völlig antiquierte Vorstellung von Gesellschaften und Nationen. Ungeklärt ist auch nach mehr als 70 Jahren Internationaler Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland, inwiefern einzelne Personen oder Gruppen im pädagogischen und zivilgesellschaftlichen Kontexten einen entscheidenden Einfluss auf außenpolitische Entwicklungen haben bzw. haben können. Leider war es in den letzten Jahrzehnten nicht möglich, zu diesem Fragenkomplex einer plausibel anzunehmenden gesellschaftlichen und außenpolitischen Relevanz eine adäquate transdisziplinäre wissenschaftliche Untersuchung in Gang zu setzen. Reflexive In-

ternationalität bedeutet damit in einer allgemeinen Perspektive auch eine stärkere Bezugnahme auf politische Dimensionen in der Bildungs- und Austauscharbeit.

## Politische Dimensionen Internationaler Jugendarbeit

Sieben Aspekte lassen sich benennen, die für die politische Dimension Internationaler Jugendarbeit relevant sind.

1. Anerkennung und Gleichwertigkeit: Internationale Jugendarbeit geht in ihrer Grundannahme davon aus, dass Anerkennung und prinzipielle Gleichwertigkeit der am Austausch beteiligten Individuen, Organisationen und Länder unhinterfragt gesetzt sind.
2. Reflexion kultureller und nationalstaatlicher Einbettungen: Internationale Jugendarbeit bezieht sich auf die Auseinandersetzung mit dem Konstrukt der kollektiven nationalen Identität bzw. der Zugehörigkeit zu einer Gruppe von Staatsbürger\*innen.
3. Reflexiver Umgang mit Differenzproduktion: Es bedarf von Seiten der Teamer\*innen und Lehrenden einer sensiblen Haltung, wann und in welcher Weise „Nation“ bzw. „Staat“ als relevante Kategorie thematisiert werden.
4. Bearbeitung politischer Themen: Politische Themen spielen in der Internationalen Jugendarbeit insofern eine Rolle, als dass Auslandsmobilität dazu führen kann, über die Politik im eigenen Land, im Partnerland sowie europa- oder weltweit nachzudenken und vermeintlich sicher geglaubte Tatsachen, Machtverhältnisse und Routinen kritisch zu hinterfragen.
5. Bi- und multinationale Partnerschaftsorientierung: Die Ausgestaltung der bi- oder multinationalen Partnerschaft hat immer auch eine außenpolitische Dimension, bzw. ist eingebettet in eine auswärtige Kulturpolitik im Kontext transnationaler Zivilgesellschaften.
6. Diplomatie und verantwortungsvolle Kommunikation: Die Anerkennung ausländischer Fachkräfte als Partner\*innen in der konkreten Bildungspraxis ist wichtig. Kritik an politischen und/oder sozialen Verhältnissen im Partnerland zu üben, ist oft heikel. Voraussetzung hierfür ist ein längerer Prozess gemeinsamer Erfahrung und Kommunikation. So kann eine vertrauensvolle Atmosphäre aufgebaut und eventuelles Misstrauen abgebaut werden.
7. Internationale Jugendarbeit als Ermöglichungsstruktur: Der Zugang zu non-formaler Bildung und grenzüberschreitender Mobilität für Jugendliche aller Lebensalter und Milieus ist zu fördern und zu gewährleisten.

## Das Konzept Reflexive Internationalität für die pädagogische Praxis

Die Auswirkungen politischer und europäischer Entwicklungen auf die Praxis der Internationalen Jugendarbeit sind offensichtlich. Internationale Jugendarbeit wurde und wird von den politischen Entwicklungen in der internationalen Politik und der Außen- und Europapolitik der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Partnerländer beeinflusst und hat sich immer wieder neuen zeitgeschichtlichen Herausforderungen zu stellen. Der hohe Stellenwert multilateraler Übereinkommen und Organisationen, die Orientierung an universellen Menschenrechten und der breite Konsens über die Regeln und den Grundgehalt von Demokratie werden allerdings seit einigen Jahren von politischen Akteuren in einigen Staaten infrage gestellt. In diesen Ländern erstarken politische Positionen, die im Rahmen autoritärer Politik nationalstaatliches Denken und Handeln (wieder) salonfähig machen. Eine Verschiebung der politischen Koordinaten gegenüber der Politik seit dem Ende des Ost-West-Gegensatzes 1990 im Sinne eines Abbaus von gemeinsamen Grundlagen und geteilten Werten zeigt sich aus deutscher und EU-europäischer Sicht u. a. in der Politik der Türkei, Ungarns, Polens sowie Russlands. Analysiert man die Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland in den letzten 30 Jahren, so wurde von politischer Seite suggeriert, dass nur ein geringer Informations-, Koordinations- und Vernetzungsbedarf im Bereich der Internationalen Jugendarbeit bestehe. Demgemäß fordert Reflexive Internationalität auch eine Neuorientierung und Wertschätzung der außenpolitischen Rolle der Internationalen Jugendarbeit als zivilgesellschaftlicher Faktor und zugleich als autonomer Bereich der internationalen politischen Bildung. Diese Forderung ist auch anschlussfähig an die Darstellung des 16. Kinder- und Jugendbericht. Der Bericht mit dem Untertitel „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ (vgl. BMFSFJ 2020) kann als Ausdruck der Wertschätzung einer Internationalen Jugendarbeit gelesen werden, die insbesondere auf europäischer und internationaler Ebene agiert und sich politischen Bildungsprozessen verschreibt. Die Anerkennung politischer Bildungsprozesse in der Praxis der Internationalen Jugendarbeit und ihre europäische, internationale sowie gesamtgesellschaftliche Relevanz für politische Austauschprozesse unter Jugendlichen macht vor allen Dingen deutlich, dass politische Bildung ein Querschnittsthema der Kinder- und Jugendarbeit ist, das angemessen pädagogisch begleitet und von pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit Jugendlichen bearbeitet werden sollte.

## Literatur

- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (2020): Über Generationen denken, lernen und handeln. Unsere Gesellschaft der Zukunft. 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Deutscher Bundestag, Drucksache 19/24200
- Hamburger, Franz (1999): „Von der Gastarbeiterbetreuung zur Reflexiven Interkulturalität“, in: *iza – Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit*, Heft 3–4/1999. Weinheim/Basel, S. 33 ff.
- Hamburger, Franz (2009; 2018): *Abschied von der Interkulturellen Pädagogik: Plädoyer für einen Wandel sozialpädagogischer Konzepte*. Weinheim
- Scherr, Albert (2015): „Kulturen, Nationen und Pädagogik. Bildung als Befähigung zu einem reflexiven Umgang mit kulturellen und nationalen Einbettungen“, in: Thimmel, Andreas und Chehata, Yasmine (Hg.): *Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Praxisforschung zur interkulturellen Öffnung in kritisch-reflexiver Perspektive*. Schwalbach/Ts., S. 45–57
- Thimmel, Andreas (2010): „Internationale Jugendarbeit und kritische politische Bildung“, in: Löscher, Bettina und Thimmel, Andreas (Hg.): *Kritische politische Bildung. Ein Handbuch*. Schwalbach/Ts., S. 497–508
- Thimmel, Andreas (2012): „Konzepte in der Internationalen Jugendarbeit“, in: *IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. / Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit (Hg.): Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick*. 2. Aufl., Bonn, S. 219–235
- Thimmel, Andreas (2015): „Reflexive interkulturelle und internationale Jugendarbeit – Konzepte der Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft“, in: Thimmel, Andreas und Chehata, Yasmine (Hg.): *Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Praxisforschung zur interkulturellen Öffnung in kritisch-reflexiver Perspektive*. Schwalbach/Ts., S. 11–26
- Thimmel, Andreas (2016): „Die politische Dimension in der Internationalen Jugendarbeit“, in: Böttger, Gottfried; Frech, Siegfried und Thimmel, Andreas (Hg.): *Politische Dimensionen internationaler Begegnungen*. Schwalbach/Ts., S. 61–73
- Thimmel, Andreas und Schäfer, Stefan (2021): „Das Mobilitätspuzzle der internationalen Bildung“, in: Dubiski, Judith; Hermens, Claudia; Schäfer, Stefan und Thimmel, Andreas (Hg.): *Bildung und Politik. Praxisforschung im Feld der non-formalen Bildung*. Frankfurt/M. (im Druck)